

gehorsamb, gethreu, häußlich“ bezeichnet und besaß mindestens 500 fl. Vermögen — der fürstl. Verwaltung auf der Reichenau zusagte, erhielt er am 25. Januar 1752 den Zuschlag.

Aus dem in Verfall geratenen Hof St. Katharina am Überlingersee wurde wieder ein rentabler Wirtschaftsbetrieb. Aber er sollte das 18. Jahrhundert nicht überdauern und ging dann ein. Nun ist von der ehemaligen Propstei und dem nachfolgenden Gutsbetrieb nichts mehr übrig als nur ein Waldname, und man kann in Abänderung der Verse Friedrich Rückerts sagen:

Kein Malzeichen ist geblieben,
kein Trumm und keine Spur,
von den Häusern kein Gebälke,
's ist nur noch Waldésflur.

* * *

Aus dem Schatzkästlein eines vergessenen Dichters unserer Heimat

Walahfrid Strabo (809—849) von der Reichenau

Dort, wo der Rhein die ausonischen Alpen verläßt, vermählet
Er sich dem See, der gewaltig in westlicher Richtung sich dehnet,
Mitten in seiner Flut dort hebt sich vom Wasser die Insel,
Heißet die „Reiche Aue“, von deutschen Landen umgeben.
Scharen trefflicher Mönche pflegt dieses Eiland zu geben.

Aus der Visio Wettini, Vers 22 f.

Im Reichenauer Münster

Baumeister war zu Abt Erlebalds Zeiten hier an dem Hause
Gottes Einmut, ein Mönch, priesterlich einfach und schlicht,
Während quälende Armut herrschte und Notzeit und Elend,
Während Hungersnot hier, Krankheit dort drückte das Volk;
Wer diese prachtvolle Kirche in frommer Gesinnung bewertet,
Bete, daß Einmut dafür huldvoll entlohne der Herr!

An einen Unbekannten

Hätte ich silbernen Schmuck oder wertvolles Gold zu verschenken
Oder gar wertvolle Perlen, die mir der Zufall bescheret,
Hätte ich solche Gaben Dir, Vater, gerne verehret;
Weil mir das fehlt, so will ich mit dem, was ich kann, dich bedenken.